



MÄNNERKONGRESS 2016

Männliche Sexualität und Bindung

16.-17. September 2016

Universität Düsseldorf, Hörsaal 13A  
<http://www.maennerkongress2016.de>

UKD Universitätsklinikum  
Düsseldorf

Heinrich Heine  
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

## Genitalbeschneidung: Patriarchalische Loyalität statt Bindung?

*Matthias Franz*

Aus medizinischer Sicht gibt es keinen Grund, einem gesunden Jungen seine gesunde Vorhaut abzuschneiden. Die rituelle Beschneidung von Jungen ohne medizinische Indikation ist eine traumatische Verletzung ihrer genitalen kindlichen Integrität. Dieser potenziell neurotisierende und mit erheblichen medizinischen Risiken verbundene Eingriff bewirkt aus psychoanalytischer Sicht bei vielen der Jungen bleibende Ängste um ihre Männlichkeit und als Reaktion darauf einen hochkränklichen Ehrbegriff.



Dies gilt besonders dann, wenn die Beschneidung in die für die sexuelle kindliche Entwicklung vulnerable Entwicklungsphase vorgenommen wird. Nicht selten resultieren dann daraus ein Vertrauensbruch in der Elternbeziehung und als Abwehr dieser Erfahrung eine patriarchalische Loyalität und Identifikation mit dem Aggressor. Das kann zu einer Verinnerlichung schneidender Gewalt als Handlungsoption beitragen. Die auf die Mutter gerichtete Enttäuschungswut, zu der vor der Beschneidung eine wechselseitige Idealisierungsbeziehung bestand und die trotzdem die Beschneidung nicht verhinderte, kann nach diesem abrupten Bruch dann später tiefgreifende Ängste vor einer unkontrollierten Weiblichkeit und einer selbstbestimmten weiblichen Sexualität bewirken. Für die destruktive Tiefenwirkung und die zuweilen neurotischen Ausformungen dieser sexuellen Gewalterfahrung besteht in weiten Teilen der Öffentlichkeit trotz wachsender Sensibilisierung für den Kinderschutz bislang kein intellektuelles Bewusstsein.